# Zwei wertvolle Straßenbäume

Von Otto Löwe in Veitshöchheim b. Würzburg

Aus den Antworten, die auf eine Anfrage des Reichsverbandes, über Anpflanzung von Straßen in der „Gartenbauwirtschaft" veröffentlicht wurden, ging erfreulicherweise hervor, daß die Straßenpflanzungen dem Automobilverkehr nicht hinderlich, sondern sogar erwünscht sind. Im Zusammenhang mit dieser Aussprache soll auf zwei Baumarten hingewiesen werden, die besondere Beachtung verdienen, weil sie dort angepflanzt werden können, wo Kern- und Steinobstbäume nicht recht gedeihen wollen und andere Alleebäume als Linden, Ahorn, Ulmen usw. nicht erwünscht sind. Beide Arten gewähren außer ihrem Holz auch mit ihren Früchten Nutzen, die im Haushalte der Menschen und im Haushalte der Natur — sie bieten den Vögeln Nahrung — eine gewisse Rolle spielen. Außerdem wirken sie durch ihre Schönheit und bringen Abwechslung in die oft eintönige Straßenpflanzung. Es sind dies:

**der Speierlingsbaum, Sorbus domestica.**

Dieser schon bei den Römern so benannte Baum kommt im südlichen Europa, Nordafrika, zum Teil auch im südlichen Deutschland, hier namentlich in der Moselgegend und in Thüringen bis zum Harz wildwachsend vor. Er ist mit seiner schönen, pyramidal wachsenden Krone ein stattlicher ungefähr 20 m hoher Baum, der sowohl als Zierbaum in Parkanlagen, als auch zur Anpflanzung an Straßen geeignet ist.

Vom Speierling sind drei Kulturformen bekannt, und zwar eine mit birnförmigen, rötlichgelben Früchten, eine mit apfelförmigen rötlichgelben und eine mit weißlichgelben Früchten. Von den beiden ersteren Formen werden die Früchte als Zusatz bei der Apfelweinbereitung benutzt, wo sie dem Wein infolge ihres Gerbstoffgehaltes einen schönen, hellen Glanz verleihen. Von der letzten Form werden die Früchte im teigigen Zustande, wie die Mispelfrüchte, roh genossen und zeichnen sich durch einen angenehm säuerlichen Geschmack aus. Infolge der geringen Verbreitung, haben die Früchte der beiden erstgenannten Formen auf dem Markte einen gewissen Wert und werden vielfach bis zu 30 RM. pro 50 kg gehandelt.

Der Speierlingsbaum besitzt zähes, festes, rötlichgelbes, kernbraunes, schön geflammtes Holz, das von Tischlern und Stellmachern gern gekauft wird. Auffallenderweise wird dieser wertvolle Baum wenig beachtet und nur in wenigen größeren Baumschulen gezogen. Allerdings muß zugegeben werden, daß der Samen schwer keimt und der Baum selbst ein langsames Wachstum besitzt. Diese Nachteile kann man umgehen, wenn man ihn in Kronenhöhe auf die Vogelbeere (Sorbus aucuparia) veredelt.

**Der süßfrüchtige Vogelbeerbaum**

Von diesem kennt man zwei Formen und zwar:

die mährische, eßbare Vogelbeere, Sorbus aucuparia moravica, auch Sorbus aucuparia fructo dulci genannt. Diese Form soll von einem Schäfer im nördlichen Oesterreich entdeckt worden sein und

die russische, eßbare Vogelbeere, Sorbus aucuparia rossica. Diese wird in Rußland viel angebaut, wo die Früchte roh genossen und auf den Märkten viel angeboten werden.

Die Früchte beider Formen sind bedeutend größer als die der gewöhnlichen Vogelbeere und nicht so herb im Geschmack wie diese. In Deutschland haben die Früchte, sofern sie erhältlich sind, in Haushaltungen und Konservenfabriken Eingang gefunden, wo sie entweder zu einem schönen, roten, prächtig schmeckenden Gelee oder wie die Preiselbeeren zu Kompott verarbeitet werden. Außerdem werden die Beeren noch in Alkohol ausgesetzt zur Herstellung eines Schnapses gegen Magenbeschwerden.

Der Wuchs des süßfrüchtigen Vogelbeerbaumes ist pyramidal und bedeutend kräftiger als bei der gewöhnlichen Vogelbeere. Er stellt geringe Ansprüche an Boden und Klima und ist deshalb auch für wenig günstige Verhältnisse zur Anpflanzung geeignet. In den Jahren 1908—1910 wurden größere Pflanzungen mit süßfrüchtigen Vogelbeeren an der Bayerischen Staatsstraße zwischen Berneck und Gefrees in Oberfranken ausgeführt.

Nebenbei soll noch bemerkt werden, daß Vogelbeeren ein gutes Futter für Schafe und Ziegen abgeben und das Holz, wegen seiner Zähigkeit, zu Wagnerarbeiten und zu Faßreifen gesucht ist.

# 27. Lehrgang der Landwirtschaftskammer Berlin

Auch in diesem Jahre findet wie in den Vorjahren ein Lehrgang für Obst- und Gartenbau und zwar am 2. und 3. Dezember 1929 im Langenbeck-Virchow-Haus, Berlin NW. 6, Luisenstr. 58/59, statt. Gerade in der jetzigen, schnellebigen Zeit bleibt für den einzelnen keine Zeit für geldraubende Nachprüfungen übrig.

Die von der Landwirtschaftskammer seit vielen Jahren veranstalteten Lehrgänge sollen deshalb den Teilnehmern, neben der Möglichkeit weitgehendster Aussprache, auch Gelegenheit geben, sich über die neuesten Forschungen der Wissenschaft und die Erfahrungen der Praxis zu unterrichten.

Das genaue Vortrags-Verzeichnis wird auf Wunsch übersandt.

Für die Teilnahme an dem Lehrgang wird eine Gebühr von 8,— RM. für beide Tage und 5,— RM. für einen Tag erhoben. Dafür ist beabsichtigt, jedem Teilnehmer den gedruckten Verhandlungsbericht einschließlich Aussprache kostenfrei zu liefern.

Anmeldungen sind umgehend an die Gartenbau-Abteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 4/6, zu richten. Die Zustellung der Teilnehmerkarte erfolgt, sobald die Gebühr auf dem Postscheckkonto Berlin Nr. 14 500 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin unter Angabe „für Obstbaulehrgang" eingegangen ist.

**Vortragsfolge:**

I. Tag: Montag, den 2. Dezember 1929.
Vorträge: 9,30—12,30.

1. Die Beeinflussung von Veredlungs- und Umpfropfmaßnahmen im Obstbau durch abnorme Kälte. (Mit Lichtbildern.)
Redner: Prof. Dr. Gleisberg, Pillnitz.
2. Neuzeitliche Wirtschaftsmethoden im Feldgemüsebau.
Redner: Rittergutsbesitzer Dr. h. c. Schurig, Markee.
3. Zeitgemäße Maschinen und Geräte im Gartenbau. (Mit Lichtbildern.)
Redner: Diplom-Garteninspektor Demnig, Berlin.

II. Tag: Dienstag, den 3. Dezember 1929.
Vorträge: 9,30—12,30.

4. Der Einfluß der Standortsverhältnisse im Obstbau.
Redner: Oberlandwirtschaftsrat a. D. Dr. Ebert, Berlin.
5. Was hat der Obst- und Gemüsezüchter vom Anbau bis zum Absatz seiner Produkte zur Hebung der nationalen Produktion zu beachten? (Mit Lichtbildern.)
Redner: H. Lenz, Berlin, Vorstandsmitglied im Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändler.
6. Welche Schädlinge und Krankheiten verdienen im Obstbau die größte Beachtung und wie werden sie wirtschaftlich bekämpft? (Mit Lichtbildern.)
Redner: Prof. Dr. Ludwigs, Berlin.

# Genossenschaftlicher Obstabsatz im Mittelrhein-Moselgebiet

Von Dr. H. Allgayer in Koblenz

Im mittelrheinischen Obstgebiet haben sich in diesem Jahre zwei Obstverwertungsgenossenschaften, die infolge der wirtschaftlichen Lage ihrer Erzeugergebiete die Führung des genossenschaftlichen Obstabsatzes im Moselgebiet gewinnen dürften, gebildet: die Mittelrheinische Obstabsatzgenossenschaft, Mirobag, Koblenz, und die Moselobstverwertungsgenossenschaft Trier.

Die Genossenschaft in Koblenz, die das Erzeugungsgebiet der Kreise Koblenz — Stadt und Land —, Mayen, Neuwied, St. Goar, Cochem, Unterwesterwald und evtl. Unterlahnkreis umfaßt, soll das Obst, vorwiegend Aepfel und Birnen, aber auch anderes Obst dieses Gebietes, also der in Koblenz bzw. im Neuwieder Becken zusammenfließenden Stromtäler, Mosel, Lahn und Rhein, sammeln und verarbeiten. Die Erfassung erfolgt über örtliche Sammelstellen in einer Zentralstelle, die die Sortierung, Verpackung und Verwertung durchführt.

Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen dürften in guten Jahren, also auch 1929, allein zirka 40 000 bis 60 000 Zentner Aepfel zur Verwertung kommen. An Sorten sind zu nennen: Schöner von Boskop, Goldparmäne und der Rheinische Bohnapfel, der ja im Westen besonders als Wirtschaftsapfel von den niederrheinischen Konditoren in den Wintermonaten gesucht wird. Die Genossenschaft setzt sich fast nur aus klein- und mittelbäuerlichen Betrieben zusammen, deren Haupteinnahme Kernobst und Steinobst sind. Der Absatz vollzog sich bisher meist durch den Aufkäufer, der das Obst beim Erzeuger auf feste Rechnung oder auf Rechnung eines in den Hauptverbrauchtgebieten sitzenden Großhändlers aufkaufte und nach dort schickte, oder aber auf dem im Erzeugergebiet eingerichteten Markt selbst, wo der Aufkäufer oder Großhändler unter ziemlich willkürlicher Festsetzung des Preises kaufte. Dementsprechend war die Preisbildung weder einheitlich, noch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend. Dieser Umstand ließ bisher eine Aenderung der technischen Produktionsmethoden nicht zu. Bei einer Besserung der Absatzverhältnisse, wie sie allein schon in den letzten Jahren durch die Einführung einer einheitlichen Verpackung eingetreten ist, kann mit einer weiteren Intensivierung des Obstbaues und damit einer weiteren Qualitätssteigerung gerechnet werden, die teilweise heute schon durch die von den genannten Obstverwertungsgenossenschaften eingeleiteten und durchgeführten Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen erreicht worden ist. Die Genossenschaft hat sich außerdem zur Aufgabe gestellt, den Obstbau durch Errichtung von Neuanlagen, Besserung der technischen Produktionsmethoden usw. zu fördern.

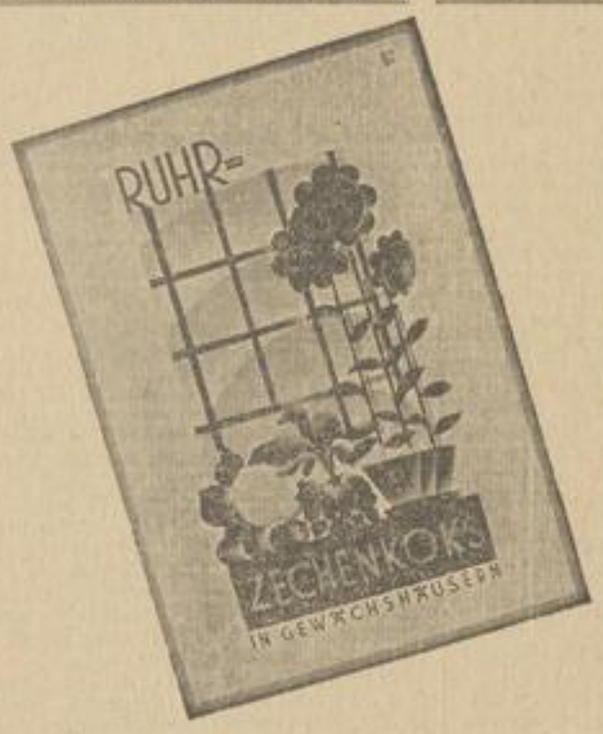
Nach dem Beispiel Hollands hat man auch in der neuen Genossenschaft, die heute etwa 150 Genossen zählt, einen Lieferungszwang eingeführt, dessen Durchführung durch Ordnungsstrafen erreicht werden soll. Bekanntlich lassen die niederrheinischen und holländischen Genossenschaften für diesen Zweck einen Sichwechsel über einen angemessenen Betrag unterschreiben. Hauptabsatzgebiet ist das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet, aber auch, z. B. bei Kirschen, Nordwestdeutschland, Hamburg, Emden usw. und in den letzten Jahren wieder England.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Moselobstverwertungsgenossenschaft Trier, wo verhältnismäßig weniger Tafelobst geerntet wird als das besonders für die Kreise Trier, Wittlich und Bitburg wichtige Wirtschaftsobst, das hauptsächlich zur Weinbereitung in Süddeutschland seinen Absatz findet. Das ebenfalls aus klein- und mittelbäuerlichen Betrieben zusammengesetzte Erzeugergebiet umfaßt außer den genannten die Kreise Trier-Land, Saarburg, Wadern, Berncastel und Zell. In den letzten Jahren sind in der Umgegend von Trier und im Kreise Saarburg größere Anlagen von Erdbeeren, Aprikosen und Mirabellen, die früher im großen Umfang vom berühmten Meyer Gebiet geliefert wurden, entstanden. In diesem Jahre dürfte der mit zirka 50 000 bis 70 000 Ztr. geschätzte Ernteanfall an Aepfeln, worunter alle Tafel- und Wirtschaftssorten einbegriffen sind, gemeinschaftlich verwertet werden können. Bisher vollzieht sich der Absatz auch von Trier zumeist nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Jedoch sind in den letzten Jahren auch Geschäftsverbindungen nach Sachsen und Berlin aufgenommen und erfolgreich gepflegt worden.

Die in den namentlich gezeichneten Abhandlungen zum Ausdruck kommenden Ansichten und Urteile sind die Meinungsäußerungen der Verfasser.

Schriftleitung K. Fachmann, Berlin. Verantwortlich für den wirtschaftspolitischen Teil, die Verbandsnachrichten und die Unterhaltungsbeilage E. Häußler, Berlin; für die Marktrundschau: Dr. Christopeit, Berlin; für den Anzeigenteil: M. Bethge, Berlin.
Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 48.
Druck: Gebr. Radetzki, Berlin SW 48.

Schluß des redaktionellen Teiles.


**Diese reichillustrierte, 35 Seiten starke Druckschrift**

gibt Ihnen wertvolle Ratschläge für den praktischen Heizbetrieb in Ihren Gewächshäusern.

Wir oder unsere Verkaufsstellen stellen Ihnen diese Druckschrift gern kostenlos zu.

Aus dem Inhalt:

Neuzeitliche Wärmewirtschaft
Kesselbauarten
Koks als Brennstoff für Zentralheizungskessel
Qualitätsunterschiede bei Koks
Die Herstellung und die Eigenschaften des Ruhr-Zechenkokses
Der Einfluß der physikalischen Eigenschaften (Festigkeit, Dichte, Korngröße) des Ruhr-Zechenkokses auf den Verbrennungsvorgang und auf die Wärmeausnutzung im Kessel
Hinweise auf die sachgemäße, sparsame Verfeuerung von Ruhr-Zechenkoks in Heizkesseln
Beratungsstellen

RUHR KOHLE

RHEINISCH-WESTFALISCHES KOHLEN-SYNDIKAT ESSEN

**Frostspannerleim?**

Dann nur Teller's grüner Tropenleim.

Angebote und Bezug durch Willi Teller, chem. Fabrik, Magdeburg 15 Würzburg.

**Belgien-Holland**

**Jeder Geschäftsmann**
der Verbindung sucht mit Belgien, Holland oder Luxemburg, kauft
**MERCHIERS ADRESSBUCH des Belgisch-Holländischen**
**Gartenbaues**
es enthält **sämtliche Adressen** von **Gärtnereien, Blumenhandlungen, Baumschulen, Samenhandlungen,** Samenzüchtern und der Tabakindustrie.

Das beste und genaueste Adressenmaterial

**Preis RM 2,50**

Zu beziehen durch die
**Gärtnerische Verlagsgesellschaft m. b. H.**
**Berlin SW 48**
Friedrichstr. 16.

**und Luxemburg**

**Reform- u. Rohrdecken**
stramme, dick. Winterschutzdecken, prima Handarbeit, m. Sisalfaden fest geschnürt, Anfang u. Ende m. Zwischenschnürung versehen
1,70×2 1,80×2 2×2 m lg. roll.
1,60 M 1,80 M 2,20 M pro St.
Jedes Quantum sof. lieferbar.
Waggonbezug bitte Preise einholen. [2108
**A. Thierfelder**
**Gr.-Neuendorf,** Oderbr.

**Stalldünger** [2709
**Pferdedung, Kuhdung**
(auch halb u. halb) liefert billigst
**Franz Zippel**
**Berlin-Neukölln,** Innstr. 7
Telephon: Neukölln 1240.

Gebrauchte [1911
**Rohre**
jeder Art für **Heizungsanlagen, Leitungen, Zäune,** auf jede gewünschte Weise bearbeitet, hat ständig abzugeben
**J. Schleisner**
**Hannover-Linden**
Telephon Nr. 42965/66
(Firma gegründet 1877).

**Drucksachen**
für alle gärtnerischen und industriellen Zwecke liefert schnellstens
**Buchdruckerei**
**Gebr. Radetzki**
**Berlin SW 48**
Friedrichstraße 16.


SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.